

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drobitsch.

Erst. tgl. Morg. 7 U. Inserate,
b. Spaltzeile 5 Pf., werden d. N. 7
(Sonnt. bis 2 N.) angenommen
in der Expedition: Johann-Müller
und Wallenfahstraße 6.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
27 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 144.

Freitag, den 24. Mai

1861.

Dresden, den 24. Mai.

— Sr. Maj. der König hat genehmigt, daß der Apellationsrath D. Christian Theodor Lauchnitz in Leipzig das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des Leopoldordens annehme und trage.

— Aus der Debatte der zweiten Kammer über den Niedel'schen Antrag, Centralgewalt und Volksvertretung betr., heben wir noch Folgendes hervor: Nidel motivirt seinen Antrag: Der Bundestag geniesse kein Vertrauen beim Volke, man brauche eine energische Centralgewalt. Oesterreich breche mit seiner Vergangenheit, mögen es auch andere Regierungen, die sonst zu ihm stehen. Vicepräsident Dehmichen (Mitglied des Nationalvereins): Die Ideen von 1848 seien neu aufgetaucht und fordern mehr fast als damals Befriedigung nach Innen wie nach Außen. In den Jahren von 1806 bis 1813 haben nicht die Fürsten Deutschland gerettet, sondern Männer des Volkes, die man erst gebrandmarkt, wie Stein u. s. w. Leider haben die Fürsten Manches vergessen, seit sie in Leipzig auf den Knien gelegen und versprochen. Möge Deutschland zu kräftigerer Gestaltung kommen, damit ein Palmerston es nicht mehr beschimpfen könne. Denn in Preußen sei das deutsche Volk verhöhnt. Selbst vom kleinen Dänemark lassen wir uns mißhandeln, weil wir uneinig. Abg. Eichorius: Selbst nüchterne Männer, nicht bloß idealstrebende, theilen den berechtigten Einheitsgedanken. Mit der einheitslichen Stellung Deutschlands hänge die materielle und geistige Blüthe zusammen. Nicht einmal die Bundeskriegsverfassung komme, trotz aller Gefahr, zu Stande, die sächsische Regierung habe zur Besserung nichts beigetragen. Günther: Man solle der nationalen Partei, die nicht radical und revolutionär sei, auch nicht nach französischer Chablone centralisiren wollen, ihren ehrlichen Namen lassen; sie sei nicht unpraktisch, wenn sie verfolge, was der Regierung selbst früher einmal praktisch erschienen. Die Hegemonie Preußens sei das einzige Mittel künftiger Einheit. D. Heyner in gleichem Sinne und mit herbem Tadel gegen die Diplomatie, die mit ihrer Heilkunst bankerott sei. Ziesler vermisse im Deputationsbericht ein praktisches Ziel, das ihm in der Frankfurter Reichsverfassung liegt. Georgi ist mehr für Einheit in der materiellen Gesetzgebung. D. Hertel glaubt nicht an friedliche Lösung der Oberbefehlsfrage. Ihm ist jede Form recht, die zur Einheit führt. Nöthig seien einheitsliche Militärführung und Flotte, solle Deutschland eine Großmacht werden. Gewiß werde es nicht an Staatsmännern fehlen, die diese friedliche Reform erringen helfen. Reiche-Eisenstud für einen Bund der Mittelstaaten, um dessen Unterstützung dann die Großmächte huplen würden. D. Braun: Im Einheitsstaat herrsche Absolutismus, Freiheit im Föderativstaat. Er wünsch ein Bundesgericht, an dessen Zusammensetzung die Volksvertretung theilhaftig sei. Ein

solches hätte z. B. die kurheffische Frage unmöglich gemacht. (Hieran reiht sich die Rede des Hrn. v. Beust.)

— Sitzung der I. Kammer am 24. Mai Vorm. 11 Uhr.

1) Bericht der 2. Deputation über Abtheilung B des Ausgabebudgets, das Gesamtministerium nebst Dependenz betr. 2) Bericht derselben Deputation über Abtheilung E des Ausgabebudgets, das Departement der Finanzen betr.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen. In der am vorigen Sonnabend abgehaltenen geheimen Sitzung wurde die 34 Jahre alte, zeitlich noch unbestrafte Gertrude Streckfuß aus Coblenz wegen Geburtsverheimlichung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Vorgestern stand der Weinbergbesitzer Fr. Traug. Göbze in Lindenau unter der schweren Anklage der böswilligen Inbrandsteckung seiner eigenen Gebäude vor den Schranken des Bezirksgerichts. Derselbe, jetzt 34 Jahre alt, hatte nach erfolgter Confirmation Handarbeit getrieben, dann seine Jahre als Soldat abgedient und sich, nachdem er in Lindenau sein jetziges Grundstück käuflich an sich gebracht, im Jahre 1856 verheirathet. Die Höhe des Kaufbetrags belief sich auf 1325 Thlr., von denen er jedoch nur ca. 300 Thlr. an den vormaligen Besitzer, Herrn Advocat Cunradi allhier, angezahlt hatte. Er gehörte also zu den vielen Unglücklichen, die durch Käufe mit wenigen Mitteln sich selbst in einen Pfuhl von Noth und Sorgen setzen, denn es leuchtet ein, daß einen solchen Mann schon geringe Reparaturen in Verlegenheit bringen müssen, selbst wenn es ihm immer gelingen sollte, die laufenden Zinsen rechtzeitig zu bezahlen. Sehr bald erkannte er, daß sein Haus außerordentlich haufällig sei, und er gewann die Ueberzeugung, daß er es unter allen Umständen niederreißen und neu bauen müsse; auch war ihm bereits Seiten des Gerichtsamts Moritzburg eine Reparatur der Gebäude, besonders der Dessen, aufgegeben worden. Woher aber sollte er das Geld zu einem Neubau nehmen? Göbze versuchte das Mögliche; er begab sich zu seinem Bruder und zu anderen Leuten, die ihm schon früher ausgeholfen hatten, aber Alle schlugen ihm die Vorstreckung der nöthigen Summe rund ab. Bei solcher Lage Göbze's brach am ersten Ofterfeiertage dieses Jahres Nachts gegen 12 Uhr in der dicht am Wohnhause liegenden Scheune des Angeklagten Feuer aus. Beide Gebäude wurden in wenigen Stunden bis auf das Mauerwerk in Asche gelegt. Göbze war noch gegen 9 Uhr Abends in der Scheune gewesen, hatte sich aber mit Frau und Kindern dann zu Bette begeben. Um 12 Uhr wurde er durch eines der Letzteren geweckt und es stand seiner Angabe nach bereits die ganze Scheune in Flammen. Da die Gebäude von den andern Häusern des Dorfes ziemlich weit entfernt liegen, so konnte nur

man:
e mit
ist ein
in hin,
in bis-
ft der-

stch

erförster

mm
um.
gen:
agen?
inden,
inden?
it,
beid?)

er.
immer l
i ch es

u f,
ewesen,
Dresen!

Stein-
auf der
3 Uhr
at und
elannt
mann
orf.

nig-
sich
folg

us
eit.

g. 16.
Erbsen.

se

Ne-
schen
ächt

geszeit

Ste.
e.

Ubr.